

**Umbau Haus Simma**  
6863 Egg



# vai

Vorarlberger Architektur Institut  
Marktstraße 33, 6850 Dornbirn  
0043 (0)5572 51169  
info@v-a-i.at www.v-a-i.at

© Adolf Bereuter

## Projektdaten

### Bauherr

Doris und Jodok Simma

### Architektur

DI Georg Bechter  
Architektur+Design  
Gfäll 48, Hittisau  
T 0699 81515783  
www.bechter.eu

### Planungsdaten

Planung 2007 – 2009  
Baubeginn 2009  
Fertigstellung 2011

### Objektdaten

Grundstücksfläche 874 m<sup>2</sup>  
Bruttogeschossfläche 274,8 m<sup>2</sup>  
Nutzfläche 169,5 m<sup>2</sup>  
Bebaute Fläche 137,4 m<sup>2</sup>  
Umbauter Raum 706 m<sup>3</sup>

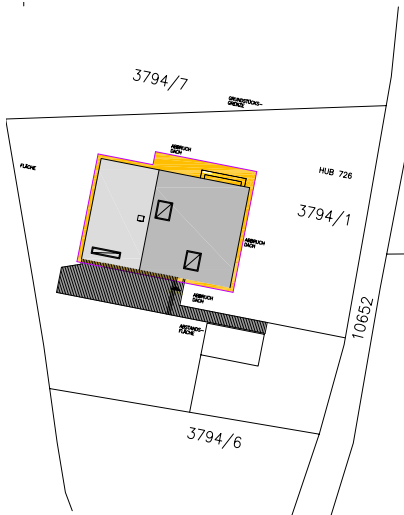
### Konstruktion

Ökologische Sanierung: Altbau Ziegel, mit Holzbau ergänzt, Isolierung Strohballen, Fassade Holzschindeln, Niedrigenergiehaus

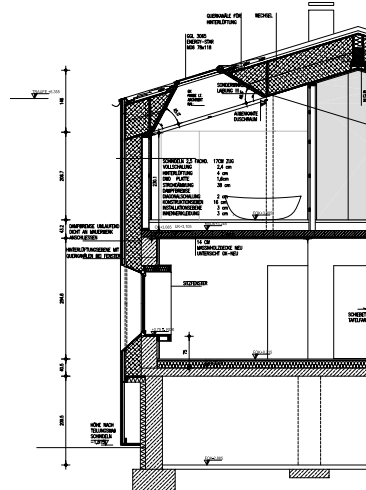
### Fotos

Adolf Bereuter, Dornbirn  
www.adolfbereuter.com

Lageplan



Holzkonstruktion

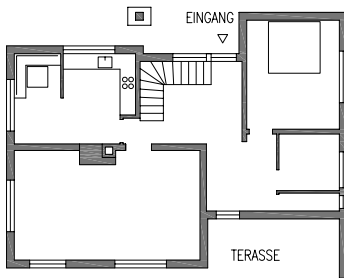


architektur vorORT

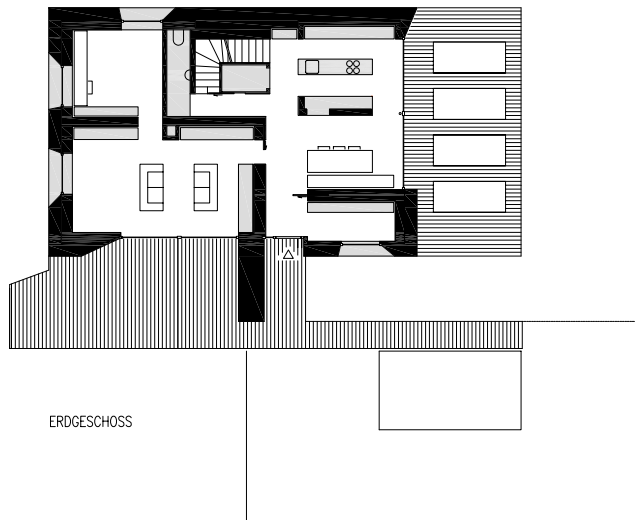
080

08|07|2011

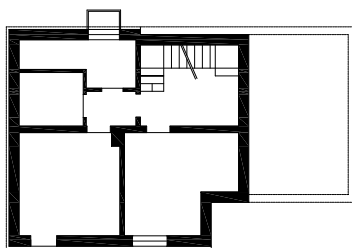
Grundrisse



ERDGESCHOSS BESTAND



ERDGESCHOSS



UNTERGESCHOSS



OBERGESCHOSS

## Projektbeschreibung

Schlecht isoliert, eigenartiger Grundriss, zugige Fenster, nur das Wohnzimmer wirklich beheizbar, das war der Zustand des Einfamilienhauses aus den 60er Jahren. Im Sinne der Nachhaltigkeit kam abreißen nicht in Frage, also startete die ökologische Sanierung und Erweiterung.

Das Erdgeschoß bleibt bis zur Decke erhalten und der Dachraum wird um ein halbes Geschoss angehoben, der Giebel gedreht und in Holzfertigteilen als neuer vollwertiger Stock aufgesetzt. Als 45 cm dicke Isolierung dienen Strohballen, die Außenhaut bekleiden für den Bregenzerwald typische Schindeln. Die Fenster sind konisch und auf den Lichteinfall bedacht nehmend in die nunmehr achtzig Zentimeter dicken Wände eingeschnitten. Vor- und Rücksprünge werden begradigt, die überstehenden Dachränder gekappt. So erhält die neu gestaltete Skulptur einen sehr plastischen Charakter.

Umorganisiert wird grundlegend. Den Eingang verlegt Architekt Georg Bechter vom Norden auf die schönere Seite im Süden, typisch regional, wie auch der an den Schopf erinnernde Vorraum. Das etwas hoch sitzende Fenster erklärt sich durch den Arbeitsbereich, der oben als Galerie in die Garderobe ragt.

Auffallend sind die Details und eine Akzentfarbe in Variationen Farbe: Die grüne Filzschiebetüre mit Lederschlaufen als Beschlag erschließt den Küchen- und Essbereich – grüner Teppich, Möbel aus massiver Ulme. Das Raumkontinuum beginnt, ein Bereich öffnet sich zum nächsten: Wohnzimmer mit grünem Kachelofen und tiefer Fenstersitznische, gleichzeitig Regal, noch ein Raum, alles sehr großzügig. Weitere Materialien sind Gussasphalt am Boden, gespachtelt und gewachst, an den Wänden gehobelte heimische Weißtanne, die Fensterumrahmungen schwarz gestrichen, schwarz auch der Kubus für WC und Treppe.

Im oberen Stock stellen sich die drei Schlafzimmer in den offenen Dachraum einfach hinein. Der durchgängige Holzboden verbindet, die Schlafkammern veredelt ein Lehmputz. Niveausprünge ergeben sich aus den Raumhöhen darunter. Das Bad ist zu einer Diele hin vollständig verglast, es entsteht eine Wellnessinsel. Auf der anderen Seite findet man den schon erwähnten Arbeitsbereich. Von jedem Blickwinkel aus eröffnet sich ein überraschend neues Raumgefühl. Wieder sind es die Details: Die Türöffnungen reichen als schwarze Tafelfarbeflächen immer bis zur Wandkante, aus der schwarzen Toilettenbox blinkt Grün, die in kreisrunden Einkerbungen integrierten Leuchten sind preisgekrönte Designerstücke (Handwerk und Form) des Architekten.

Energie und Ökologie | Mit der thermisch gut gedämmten Hülle, Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung und dem zusätzlichen Kachelofen wird Niedrigenergiestandard erreicht. Für die Bestandserweiterung werden nur natürliche Baustoffe verwendet. Das gesamte Haus ist eingepackt in Stroh, ein natürlicher Dämmstoff, der nicht mit Borsalzen oder ähnlichem behandelt werden muss. Die Strohballen liegen in der Konstruktionsebene. Die Innenvertäfelungen aus 3cm dicken Brettern liefert der Wald ums Dorf. In Kombination mit den Lehmwänden in den Schlafräumen ergibt dies ein hochwertiges natürliches Wohnklima mit optimalem Feuchtigkeitsausgleich. Sämtliche Materialien des Aufbaus können wieder in einen natürlichen Kreislauf zurückgeführt werden.

Text: Martina Pfeifer Steiner



Altbestand



Altbestand



© Adolf Bereuter